

3 Zur Bedeutung des Bereiches Kommerzielle Koordinierung in den Beziehungen der DDR zu ausgewählten Entwicklungsländern

3.1 Alexander Schalck-Golodkowski und der erste Tagesordnungspunkt der Kommission für Entwicklungsländer

War es das Bestreben und die Aufgabe von Werner Lamberz, durch politische und ideologische Bündnisse die Wirtschaft der DDR in einer Krise zu stabilisieren, so war es die Aufgabe des Bereiches KoKo unter Leitung von Alexander Schalck-Golodkowski, durch wirtschaftliche und organisatorische Maßnahmen die Politik zu stärken. Die Beauftragung des Bereiches KoKo mit der Federführung und Ausgestaltung der Beziehungen zu den afrikanischen Ländern wurde von allen Seiten als ein besonderes politisches Zeichen angesehen. Die Entscheidung kam von ganz oben, aus der Spitze des Politbüros, von Erich Honecker, Günter Mittag und Werner Lamberz. Der vollständige Name der Kommission für Entwicklungsländer: »Kommission des Politbüros des ZK der SED zur Koordinierung der ökonomischen, kulturellen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der DDR zu Ländern Asiens, Afrikas und des arabischen Raumes«, korrespondierte nicht zufällig mit der Bezeichnung des weitverzweigten Unternehmens von Alexander Schalck-Golodkowski. In der ersten Vorlage der Kommission für Entwicklungsländer heißt es:

»Durch die zentrale stabsmäßige Leitung aller Aktivitäten im Ex- und Import mit den ausgewählten Ländern konnte in einem Zeitraum von 6 Monaten ein Gesamtumsatz im gegenseitigen Warenaustausch von ca. 450 Mio. VM erreicht werden. Damit wurde die DDR zu einem der wichtigsten Handelspartner für die Länder Sozialistisch Äthiopien, VR Angola und VR Mosambik. (...) Mit der Realisierung der Ex- und Importe im Rahmen der abgeschlossenen Vereinbarungen erfolgte eine Entlastung der KD-Zahlungsbilanz.«¹

Damit war der Grundton der Beratungen klar.

Wie auch aus dem Schreiben von Günter Mittag und Werner Lamberz an Erich Honecker vom 6. Juli 1977 hervorgeht, war Schalck-Golodkowski nun für die Handelsbeziehungen mit den vier auserwählten afrikanischen Ländern zuständig. Die Einsetzung der Kommission für Entwicklungsländer stellte somit keinen grundsätzlichen Neuanfang dar, sondern sollte zur Steigerung der Effektivität der DDR-Südpolitik nach all den Aktivitäten des Jahres 1977 beitragen und deren einheitliche Steuerung bewirken. Aufgrund der Vielfalt der geknüpften Kontakte, unterschriebener Verträge und eingebundener Betriebe drohte der Überblick verlorenzugehen.

¹ Vorlage für die Kommission des Politbüros des ZK der SED zur Koordinierung der ökonomischen, kulturellen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der DDR zu Ländern Asiens, Afrikas und des arabischen Raumes vom 5.1.1978. Staatliche Plankommission, Büro D. Albrecht. BAZ DE 1 54 880.

Ein Beschlusdokument, mit welchem der Bereich KoKo durch die Partei- und Staatsführung mit der Koordinierung des Afrikageschäftes beauftragt wurde, konnte nicht gefunden werden. Die Beauftragung muß wohl in der Zeit zwischen zweiter Aprilhälfte und Ende Juli 1977 ausgesprochen worden sein. Nachrangig ist, ob dies mündlich oder schriftlich erfolgte. Bei den Versuchen, die Gründe für diese Beauftragung ökonomisch, ideologisch und außenpolitisch einordnen und nachvollziehen zu wollen, bleibt Unsicherheit und Klärungsbedarf. Letztlich reicht der Bezug auf die Ausmaße der ökonomischen Krise der DDR im Jahre 1977 nicht aus, um den Einsatz des »Lehrmeisters des Kapitalismus« in der DDR, wie Schalck von seinen Generaldirektoren und von Ministern der DDR genannt wurde, über den gesamten Zeitraum zu erklären.

Die Koordinierung des Afrikageschäftes war integraler Bestandteil des Krisenmanagements von 1977. Bis zur Gründung der Handelspolitischen Abteilung (HPA) im Herbst 1979 ließ sich Alexander Schalck-Golodkowski immer persönlich durch die Sonderbeauftragten informieren und leitete sie direkt an.² Unter den Genossen galt er als »der Beste«. Der ihn umgebende Mythos des Retters in letzter Not, der seine vermeintlichen Erfolge durch die außerordentlichen Vollmachten der Parteiführung, des Ministeriums für Staatssicherheit und die dadurch angehäuften Reserven erzielen konnte, wird wohl das leitende Motiv der Beauftragung gewesen sein. Der Bereich KoKo, und im Afrikageschäft vor allem die Sonderbeauftragten, fungierten als eine Art »Handelspolizei«³ gegenüber den Außenhandelsbetrieben, Produktionsstätten und Transportunternehmen der DDR. Sie hatten die Beschlüsse der Partei umzusetzen und zu kontrollieren. Das war das Politische der Entscheidung, die Direktive von ganz oben. Hinzu kam, daß Schalck der Mann für »Außerplanmäßiges« war und die Spitze des Kriseneisberges im Frühjahr 1977 außerplanmäßig auftauchte.

Ein weiteres Motiv für den Einsatz von KoKo in Afrika werden die Größenordnungen der Projekte gewesen sein. Sowohl die neuen Regierungen in Mosambik und Äthiopien als auch al Gaddafi erwarteten große industrielle Vorhaben und schnellen Fortschritt. Das traute man in der DDR wiederum nur »dem Besten« und seiner Mannschaft zu. Grundvoraussetzung für den Einsatz von KoKo war natürlich, daß durch diesen Bereich Devisen eingespart bzw. erwirtschaftet werden konnten.

Die Entstehung und Funktion des Bereiches KoKo ist vielfältig beschrieben worden.⁴ Auf einige Zusammenhänge soll hier trotzdem aufmerksam gemacht werden.

2 Gespräch des Sonderbeauftragten für Äthiopien mit d. Verf. am 14.12.1998.

3 Ebenda.

4 Vgl. Werkzeug des SED-Regimes – Bereich Kommerzielle Koordinierung und A. Schalck-Golodkowski. Bundesdrucksache 12/3464, 4 Bände; Przybylski, Peter: Tatort Politbüro – Honecker, Mittag und Schalck-Golodkowski. Berlin 1992; Koch, Egmont: Das geheime Kartell. BND, Schalck, Stasi & Co. Hamburg 1992; Seifert, Wolfgang; Treutwein, Norbert: Die Schalck-Papiere. München 1991.

Als Gründungsurkunde des Bereiches KoKo gilt ein Brief, den Alexander Schalck-Golodkowski zwischen Weihnachten und Neujahr 1965 an das Politbüromitglied Hermann Matern schrieb. Schalck, damals Erster Parteisekretär der SED im Ministerium für Außen- und Innerdeutschen Handel (MAI), forderte einen eigenen Bereich für seine »mehr oder weniger unseriösen Methoden«. Zur Abzweigung von Gewinnanteilen zur Devisenerwirtschaftung, die durch die »Staatlichen Außenhandelsunternehmen im Prinzip nicht wahrgenommen werden«, bat er um eine gesonderte Struktureinheit, die mit Vertrauensfirmen des MfS zusammenarbeiten sollte.⁵ Am 1. April 1966 verfügte dann der Ministerrat die Zusammenfassung verschiedener im Hartwährungsbereich tätiger Betriebe, wie dem GENEX-Geschenkdienst, den Außenhandelsvertretergesellschaften Transinter, Intrac und Zentralkommerz sowie den von der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) des MfS geführten Firmen F. C. Gerlach und G. Simon, zum »Bereich Kommerzielle Koordinierung« (KoKo) mit dem Ziel der »maximalen Devisenerwirtschaftung außerhalb des Planes«⁶.

Die »Geschäfts Idee« bestand in der Verteilung der Sondergewinne an der innerdeutschen Grenze auf eine Westfirma, die möglichst vom MfS gesteuert werden sollte, und einer als Monopolist auftretenden Ostfirma. Diese Sondergewinne waren unter anderem durch die Ausnutzung der nach den Römischen Verträgen von 1956 auch für das Gebiet der DDR erklärten Zollfreiheit für Handelspartner aus Staaten der Europäischen Union möglich. Die Bundesregierung hatte entsprechend ihrem deutschlandpolitischen Verständnis auf dieser Klausel bestanden. Indirekt schuf sie damit eine Voraussetzung zur Gründung des Bereiches KoKo. Verbindungen zu den Interessen, wie sie in der »Hallstein-Doktrin« formuliert werden, lassen sich herstellen.

Durch diese Sonderstellung schuf sich der Bereich KoKo die herausragende Stellung, die dann zu seiner rettenden Funktion führte. An der Wiege des »Bereiches« stand somit der Auftrag der Gewinnmitnahmen außerhalb der propagierten Grundsätze des sozialistischen, auf volkseigenem bzw. staatlichem Eigentum gründenden Wirtschaftskonzepts und auch außerhalb des Planes. Gerade diese Prinzipien brachten der DDR ihre Sonderrolle innerhalb des sozialistischen Staatenbundes, erhöhten die Attraktivität der DDR international und weckten das Interesse der Entwicklungsländer.

Der mit dem Status eines »Devisenausländers« ausgestattete und mit allen staatsmonopolistischen und parteizentralistischen Machtinsignien versehene Bereich von Schalck-Golodkowski widersprach in »jeder Faser« der gelehrten planwirtschaftlichen Außenhandelstheorie einer »Sozialistischen Ökonomie«, die sich als fester Bestandteil der »Wissenschaftlichen Weltanschauung« der Arbeiterklasse verstand und angetreten war, soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Ungeachtet dieser ideologischen Ballaststoffe schuf sich die Parteispitze ein flexibles und pragmatisches Werkzeug zum finanziellen Überleben und da-

5 Vgl. Haendcke-Hoppe-Arndt, Maria: Die Hauptabteilung XVIII – Volkswirtschaft des MfS. In: Anatomie der Staatssicherheit – MfS-Handbuch, Teil III/10. Berlin 1997, S. 44f.

6 Lt. Verfügung 61/66 vom 1.4.1966 des Ministerrates der DDR. In: Bundesdrucksache 12/3464, Dokument 7.

mit zum begrenzten Erhalt der DDR. In der »Doppelstrategie« der SED-Führung, öffentliche Darstellung als »sozialistisches Musterlände« und verdeckte Anwendung »staatskapitalistischer Methoden«, ist einer der Gründe für die konspirative Tätigkeit des Bereiches zu sehen. Die Rolle des Bereiches KoKo innerhalb der Beziehungen zu den Entwicklungsländern begründeten wiederum die besondere Geheimhaltung bei der Pflege dieser Beziehungen.

In der Zusammenarbeit mit der ganz normalen staatlichen Wirtschaftsleitung, wie sie die Ministerien und die Staatliche Plankommission repräsentierten, schwang die direkte Machtanbindung des »Bereiches« immer mit und entschied im Streitfall den Ausgang der Diskussion. Am 2. November 1976 wurde KoKo dann den Befugnissen des ZK-Sekretärs der SED, Günter Mittag, unterstellt. Auf der gleichen Sitzung beschloß das Politbüro auch die Einsetzung der »Arbeitsgruppe Zahlungsbilanz« unter Leitung von Günter Mittag und unter Mitarbeit u. a. von Alexander Schalck.

»Hauptaufgabe dieser Arbeitsgruppe war es, im Rahmen der Haushaltsplanung durch entsprechende Vorgaben an die Industrie- und Außenhandelsunternehmen Deviseneinnahmen nach Möglichkeit zu maximieren und Devisenausgaben (Importe) zu minimieren.«⁷

Die Zahlungsschwierigkeiten warfen ihre Schatten voraus. Die direkte Unterstellung des Bereiches KoKo unter Günter Mittag wurde mitunter als die wichtigste wirtschaftspolitische Innovation der Honecker-Ära bezeichnet, dabei war es nur eine Reaktion auf Fehlentwicklungen innerhalb seiner Regierungszeit. Die Praxis der Anleitung wird wie folgt beschrieben:

»Unter strengster Geheimhaltung und Abstimmung gegenüber allen anderen Abteilungen des ZK, der Plankommission sowie dem Politbüro war der Bereich KoKo fortan ausschließlich Honecker und Mittag weisungsmäßig unterstellt und rechenschaftspflichtig.«⁸

Der Schalck-Untersuchungsausschuß des Deutschen Bundestages kam zu dem Ergebnis:

»Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß alle grundlegenden Entscheidungen für den Bereich Parteientscheidungen waren. Die Anleitung erfolgte jedoch ausschließlich von der Parteispitze, d. h. durch Günter Mittag und Erich Honecker.«⁹

Dies wirkte sich auch auf die Beziehungen zu den ausgewählten Entwicklungsländern aus, die durch persönliche Kontakte bestimmt waren.

Der sich gegenseitig bedingende schnelle »Zugriff« auf Devisen und politische Entscheidungsträger verschaffte den »KoKo-Leuten« hohen Respekt und Anerkennung, die heute noch gelegentlich zum Ausdruck kommen. Alexander Schalck galt dabei weniger als »kalter« Vollstrecker von Beschlüssen, sondern wurde eher als leutseliger Partner gesehen, auf dessen Wort man sich

7 Ebenda, S. 104.

8 Hertle, Hans-Hermann: Die Diskussion der ökonomischen Krisen in der Führungsspitze der SED. In: Pirker, Theo (Hrsg.): Der Plan als Befehl und Fiktion. Opladen 1995, S. 316f.

9 Politische Anleitung des Bereiches KoKo. In: Schalck-Untersuchungsausschuß, Bundesdrucksache 12/7600, S. 103.

verlassen konnte. Er zeigte sich bei exakter Zusammenarbeit großzügig und konnte sich an frühere Kooperationen durchaus erinnern. Als energische Persönlichkeit übertrug er diese Art auch auf einige seiner Mitarbeiter. Er betätigte virtuos die Pedale und Manuale der positiven und negativen Sanktionen. Er steuerte mit Zuckerbrot und Peitsche. Fast alle Mitarbeiter des Bereiches blieben von ihrem Eintritt bei KoKo bis zum Ende der DDR bzw. zur »Wende« Unterstellte von »Alex«, wie Alexander Schalck von seinen Vertrauten gerufen wurde.

Er verfügte mit seinem Bereich Kommerzielle Koordinierung als Günter Mittag direkt Unterstellter und ihm zuarbeitender »Devisenbeschaffer« der DDR über entscheidenden Einfluß auf die Politik der DDR gegenüber der Dritten Welt, insbesondere Afrika.

Nicht nur im innerdeutschen Handel, auch bei den Beziehungen mit Afrika war er eine prägende, eher im Hintergrund agierende Gestalt. Bei aller Unterschiedlichkeit dieser beiden »Geschäftsfelder« gab es auch Gemeinsamkeiten, zum Beispiel die ökonomische Ausnutzung besonderer, historisch gewachsener Beziehungen. Mit anderen Worten: die Wertschöpfung aus materiell nicht oder nicht vollständig erbrachten Leistungen. Es wurde dann von politischen Preisen gesprochen. Das war eine Domäne der Händler und Unterhändler.

Der langjährige Vermittler im »innerdeutschen Kirchengeschäft« auf seiten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Ludwig Geißel, schrieb über seine dreißigjährige Zusammenarbeit mit der DDR und mit seinem direkten Geschäftspartner Alexander Schalck zusammenfassend:

»Während die EKD einen legalen Weg gefunden hatte, Geld in die DDR zu transferieren, konnte die Regierung in Ost-Berlin Steinkohle aus dem Ruhrgebiet an die Industrie und Bohnenkaffee an ihre Bürger weitergeben.«¹⁰

Mit Kaffee und Kohle finden sich im innerdeutschen Handel Schlüsselbegriffe des Afrikageschäftes der DDR wieder, die auch den Bereich Kommerzielle Koordinierung »stabsmäßig« beschäftigten.

Wie im innerdeutschen Handel wurden die Geschäfte mit den befreundeten afrikanischen Ländern meist über warenegebundene Verrechnungskonten auf der Preisbasis des Weltmarktes in Devisen abgewickelt. Allerdings mit einigen Unterschieden. Während die Bundesregierung der DDR aufgrund der verschiedenen Verträge zu Westberlin Guthaben zur Verfügung stellte, mit denen dann die Rohstofflieferungen bezahlt werden konnten, mußten im Handel mit den ausgewählten afrikanischen Staaten die Guthaben erst durch schnelle Exporte von DDR-Gütern in diese Länder aufgebaut werden. Gelegentlich wurde der Guthabenaufbau in Äthiopien, Mosambik und Angola durch die Lieferung militärischen Gerätes aus den Staatsreserven beschleunigt, ein nicht unwichtiger Unterschied zum deutsch-deutschen Handel.

10 Geißel, Ludwig: Unterhändler der Menschlichkeit. Stuttgart 1991. Zit. nach: Ökumenische Rundschau. Frankfurt/M. 12/1993, S. 272.

3.2 Die Aufgaben der Sonderbeauftragten

Alexander Schalck-Golodkowski war mit den Möglichkeiten seines Bereiches für die besonders befreundeten Länder Äthiopien, Mosambik und Angola sowie die Angola vorgelagerten Inseln São Tomé und Príncipe verantwortlich.

Im Rahmen der beschlossenen Exportoffensive gegenüber Entwicklungsländern aus dem Hartwährungsbereich wurden aber weit mehr Länder eingebunden. Um das »Durchgriffsrecht« des Machtbereiches von Günter Mittag auf die klassischen Strukturen des Außenhandels, wie Export- und Importbetriebe, die Vertreter der »Kammer für Außenhandel«, die Handelsräte der Botschaften und weitere Einrichtungen, zu gewährleisten, wurde ein System von Sonderbeauftragten der Parteiführung und der Regierung installiert. Die Sonderbeauftragten traten als Boten der »höchsten Ebene« auf und repräsentierten den Sofort- und Reparaturauftrag der Kommission für Entwicklungsländer. Entsprechend ihrer Bedeutung waren sie mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet.

Sonderbeauftragte gab es in verschiedenen Bereichen des Partei- und Staatsapparates der DDR. Als ZK-Beauftragte wurden sie oft bei ökonomischen Brennpunkten – unter Umgehung aller aus der Sicht des ZK-Sekretärs unproduktiven Entscheidungsebenen – eingesetzt. Auf diese Weise sollten die Prozesse unmittelbar im Sinne des ZK und des Politbüros bestimmt und deren Beschlüsse umgesetzt werden. Meistens wurde darunter die Beschleunigung der Vorhaben, ohne Rücksicht auf Kosten und spätere Fehler, verstanden. Die Sonderbeauftragten stellten eine besondere Form des Diktats der Partei dar. Betriebsleiter und Generaldirektoren hatten dann nichts mehr zu entscheiden. Sie wurden zu Befehlsempfängern, die nur noch zu melden und die Türen zu öffnen hatten. Und sie arrangierten sich, denn der Bereich KoKo konnte mit begehrten Angeboten aufwarten, mit westlicher Technologie und mit Sondergenehmigungen.

Auf der 3. Sitzung der Kommission Entwicklungsländer am 1. Februar 1978 wurden sowohl die Aufgabenstellung als auch die Rechte und Pflichten der Sonderbeauftragten behandelt und bestätigt. In diesen Richtlinien wird u. a. festgelegt:

- daß die Sonderbeauftragten der Hauptnomenklatura¹¹ des Sekretariates des ZK der SED unterliegen;
- daß die Sonderbeauftragten verantwortlich sind für die politische und fachliche Leitung der ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Beziehungen mit ausgewählten Ländern;
- daß die Sonderbeauftragten die schwerpunktmäßige Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse und Festlegungen durchführen sollen.

Die Sonderbeauftragten sind verantwortlich für:

11 Zur Problematik der Nomenklatura vgl. Uschner, Manfred: Die zweite Etage – Funktionsweise eines Machtapparates. Berlin 1993, S. 89f.

- eine kurzfristig wirksame Zusammenarbeit mit dem Ziel der Sicherung des Importes wichtiger landwirtschaftlicher und mineralischer Rohstoffe durch den Abschluß von Vereinbarungen zur Bezahlung der Importe der DDR mit Lieferungen von DDR-Exporterzeugnissen;
- die Realisierung KD-wirksamer Kredite (in für die Zahlungsbilanz der DDR nützlichen Formen) aus den Entwicklungsländern, welche über bedeutende Devisenreserven verfügen;
- die Herstellung und Pflege von engen persönlichen Kontakten zur Partei- und Staatsführung;
- die Verhandlungsvorbereitung und -durchführung.

Folgende Befugnisse werden ausgesprochen:

- unmittelbare Teilnahme an Beratungen der Staats- und Wirtschaftsorgane;
- Unterlageneinsicht;
- der Botschafter hat jegliche Unterstützung zu gewähren;
- Weisungsberechtigung gegenüber allen DDR-Bürgern, einschließlich der Handelsräte, im Einsatzland, »ausgenommen davon sind Parteibeziehungen«;
- die Sonderbeauftragten können direkt an Günter Mittag als Vorsitzenden der Kommission Entwicklungsländer über Botschaften Nachrichten senden.¹²

Damit war die »straffe und einheitliche Leitung« formal durchgesetzt und die Möglichkeit gegeben, daß die Sonderbeauftragten in ihrem Einsatzland in fast alle Aktivitäten der länderbezogenen DDR-Außenpolitik eingreifen konnten, ohne die persönliche und materielle Verantwortung übernehmen zu müssen. Diese Vorlage war von Alexander Schalck unterzeichnet. Ihr Wirkungsradius reichte weit über die von KoKo speziell betreuten Länder hinaus.

Unter ihnen befanden sich etliche der sogenannten Schwellenländer. Einige Rechte und Pflichten dieser Vorlage sind direkt aus dem Aufgabenkatalog des Bereiches KoKo übernommen, der auf Vorlage des MfS vom Politbüro beschlossen wurde.

Für folgende Länder waren Sonderbeauftragte vorgesehen: Äthiopien, Angola, Mexiko, Madagaskar, Tansania, Philippinen, Indonesien, Uganda, Kamerun, Elfenbeinküste, Panama, Costa Rica, Burundi, Liberia, Indien, Kolumbien, Brasilien. Interessanterweise wurde Mosambik nicht aufgeführt. Da fast alle Vorlagen von Alexander Schalck, die in die Kommission für Entwicklungsländer gelangten, durch seinen Vertrauten, den für Mosambik zuständigen Dieter Uhlig, vorbereitet wurden, ist anzunehmen, daß neben den »Allgemeinen Sonderbedingungen« des Bereiches KoKo auch erste Erfahrungen aus seiner Tätigkeit mit eingeflossen sind. Die Vollmachten der Sonderbeauftragten waren im einzelnen nicht immer bekannt.¹³

Dennoch kann man davon ausgehen, daß in ihrem »Geist« gehandelt und entschieden wurde und sie die Arbeitsgrundlage darstellten. Die Sonderbeauf-

12 Vgl. Aufgabenstellung, Rechte und Pflichten der Sonderbeauftragten der Parteiführung und der Regierung der DDR. Anlage 9 zum Protokoll Nr. 17 der Sitzung des Politbüros vom 8.2.1978. BAZ DY 2/3 2709, Bl. 81.

13 Gespräch des Verf. mit dem Sonderbeauftragten für Äthiopien am 14.12.1998.

tragten waren sich ihrer Bedeutung bewußt. Zum Beispiel unterstanden den Sonderbeauftragten die Handelsräte und deren Abteilungen in den Botschaften der DDR und die Vertreter der Außenhandelsfirmen vor Ort. Durch Alexander Schalck-Golodkowski waren sie aber angewiesen worden, sich bei militärischen und außenpolitischen Themen strikt zurückzuhalten.

Es kann nicht gesagt werden, ob für alle oben aufgeführten Länder Sonderbeauftragte eingesetzt wurden. Für die Länder Äthiopien, Mosambik, Angola und Libyen waren Sonderbeauftragte im Einsatz. Der für die Beziehungen zu Äthiopien Verantwortliche arbeitete von 1977 bis 1985. Er ließ sich auf eigenen Wunsch von dieser Aufgabe entbinden. Der Sonderbeauftragte für Mosambik führte diese Tätigkeit bis 1990 aus, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität. In den Einsatzländern waren sie den Botschaftern und deren Apparaten beigeordnet und konnten diese nutzen. Dank ihres Zuganges zu Devisen verfügten sie über eigene Strukturen und eine in der Regel bessere Ausstattung. In ökonomischen Fragen standen sie in der Hierarchie der Botschaften über den Chefs der Gesandtschaften der DDR. Die Botschaft unterstützte die von den Kommissaren der Kommission angeregten Aktivitäten und betriebenen Projekte.

3.3 Der Sonderbeauftragte für Mosambik

Die Wahl des Sonderbeauftragten Dieter Uhlig spiegelt den besonderen Charakter der Beziehungen zu den drei ausgewählten afrikanischen Staaten wider.

Als Sonderbeauftragter für Mosambik – wo die DDR sich am vielfältigsten und umfangreichsten engagierte – war Dieter Uhlig mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet worden. Als Leiter der Handelspolitischen Abteilung im Bereich KoKo hatte er außerdem die Aufsicht über die Sonderbeauftragten für Angola und Äthiopien und war für deren Tätigkeit Schalck gegenüber rechenenschaftspflichtig.

Ein Publizist beschreibt Dieter Uhlig als Mann, der »für Schalck vor allem in sensiblen Bereichen im Einsatz«¹⁴ war. Dieter Uhlig vereinte eine Vielzahl von Funktionen in seiner Person, da die Abteilung »Handelspolitik« im Bereich KoKo zugleich die Afrikaabteilung von Alexander Schalck-Golodkowski darstellte und einen Großteil des KoKo-Waffenhandels in den 80er Jahren steuerte und führte. Und er war hochrangiger Mitarbeiter des Ministeriums für Außenhandel, zeitweise auch Geschäftsführer und »Obergeneraldirektor«¹⁵ einer Handelsfirma für Waffen und Militärtechnik, der IMES GmbH¹⁶.

14 Koch, Peter Ferdinand: Das Schalck-Imperium lebt. Deutschland wird gekauft. München 1992, S. 83.

15 Ein ehemaliger Mitarbeiter der Handelspolitischen Abteilung über Dieter Uhlig im Gespräch mit dem Verf. am 14.12.1998.

16 Die Internationale Meßtechnik GmbH (IMES) wurde auf Weisung von Honecker durch Schalck am 23.12.1981 in Berlin gegründet. »Die Partei- und Staatsführung wollte mit dieser Maßnahme eine erhöhte Devisenbewirtschaftung im Bereich des Exportes von Militärgütern, Waffen und Instandsetzungsleistungen erzielen.« Bundesdrucksache 12/7600, S. 176ff.

Dieter Uhlig fungierte, quasi im Regierungsamt, als stellvertretender Leiter des Gemeinsamen Wirtschaftsausschusses DDR–Mosambik von der ersten bis zur letzten Sitzung, unterzeichnete Regierungsverträge und leitete z. T. die Wirtschafts- und Umschuldungsverhandlungen. Vor allem aber betrieb er Geschäftsanbahnung, unterhielt die Kontakte zur mosambikanischen Regierung und zu den staatlichen Stellen und kontrollierte die Einhaltung der Beschlüsse in der DDR.

Als IMS »Henry« arbeitete er von 1960 bis in den November 1989 mit dem Ministerium für Staatssicherheit, meist mit der HA XVIII/7 (Sicherung der Volkswirtschaft/Außenhandel), aber auch der HA XXII (Terrorabwehr) und der HVA (Außenaufklärung) zusammen, stand im Range eines Oberstleutnant des MfS und bezog in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein monatliches Gehalt.¹⁷ Seine umfangreiche Akte wurde erst 1991 durch die Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes geschlossen. Einer seiner Führungsoffiziere beschrieb das Aufgabengebiet von IMS »Henry« alias Sonderbeauftragter Uhlig wie folgt:

»Koordination und Anleitung der HPA sowie Lösung von Aufgaben für ausgewählte Entwicklungsländer. Diese Länder sind: Äthiopien, Mosambik, Angola, Sambia und der Iran. Die Realisierung dieser Aufgabenstellung erfolgt unter der direkten Anleitung des ZK.«¹⁸

In den regelmäßig wiederkehrenden Personeneinschätzungen wird er als Person beschrieben, die durch die »Führungsarbeit« des MfS zu einer gefestigten Persönlichkeit gereift ist und gern mit der Dienststelle XVIII zusammenarbeitet. »Seine Stärke liegt jedoch darin, als Einzelkämpfer Geschäfte von hoher politischer und ökonomischer Bedeutung anzubahnen.«¹⁹

Die Mitarbeiter des Dieter Uhlig unterstehenden Büros der »Wirtschaftspolitischen Abteilung« (WPA) in Maputo wurden beim MfS von der Hauptabteilung XVIII/7, zuständig für Außenhandel, geführt.²⁰

Die Hauptabteilung XVIII/7 des MfS verfolgte weniger operative Aufgaben. Sie erfüllte unter anderem wirtschaftsstatistische Aufgaben, erstellte interne Berichte und Stimmungsbilder. Der IMS berichtete in vielfältiger Weise. Empfehlungen der Führungsoffiziere gegenüber dem IMS wurden nur selten ausgesprochen. Die Abteilung war sich der Bedeutung des Informanten bewußt und bangte gelegentlich um sein Verbleiben in ihrer Betreuung.

Dieter Uhlig vertrat die DDR in RGW-Gremien der Zusammenarbeit mit Mosambik und bestimmte als Sonderbeauftragter für Mosambik maßgeblich die Umsetzung der Verträge und Parteibeschlüsse.

17 A. Schalck sagte vor dem BKA aus: »Die Anrechnung seiner langjährigen inoffiziellen Zusammenarbeit mit dem MfS habe dazu geführt, daß ihm [Dieter Uhlig, d. Verf.] der Dienstrang Oberstleutnant verliehen werden konnte.« In: 12/7600, S. 123. Vgl. auch: Treffbericht vom 13.3.1986. BStU MfS: AJM 7735/91, Bd. 5, S. 129 und 147f.

18 Betrifft: Einsatzrichtung IMS »Henry«. 16.11.1980. MFA BStU AJM 7735/Teil 1, Bd. 1a, Bl. 252.

19 Ebenda, Bl. 247.

20 Ausführlich zur HA XVIII siehe: Anatomie der Staatssicherheit – MfS-Handbuch, Teil III/10. Berlin 1997.

Er war für »operative« Rüstungsgeschäfte des Bereiches KoKo zuständig und leitete in der Gründungsphase die IMES GmbH als Firma des Bereiches Kommerzielle Koordinierung. Diese Firma zur devisenträchtigen Verwertung militärischen Gerätes, vor allem aus der Staatsreserve, wurde im Dezember 1981 gegründet. Zu dieser Zeit zeichnete sich immer deutlicher der wirtschaftliche Mißerfolg des Mosambikgeschäftes für die DDR ab. Wie zum Start der erweiterten Beziehungen zu Mosambik 1977 wurde Dieter Uhlig nun vier Jahre später mit einem »Anschlußgeschäft« – wiederum durch Alexander Schalck im Auftrag von Erich Honecker – betraut.

Er handelte während des Golfkrieges mit dem Iran und verkaufte den islamischen Revolutionsführern nach 1980 neben anderer Waffentechnik 11048 militärisch nutzbare LKW.²¹ Im Auftrag des Ministers für Nationale Verteidigung führte er mit dem Irak 1982 Gespräche über die Lieferung von 24 Luna M-Raketen, deren Sprengköpfe auf atomare und chemische Waffen umzurüsten gewesen wären. Zu dem Geschäft kam es nicht. Die Sowjetunion lieferte an den Irak Raketen gleichen Typs, aus Sicherheitsgründen nur mit konventionellen Sprengensätzen.²² Er galt als glänzender Waffenhändler.²³ Der Schalck-Untersuchungsausschuß kam zu dem Schluß: »Er hatte innerhalb des Personenkreises, der im Waffenhandel des Bereiches KoKo tätig war, die weitreichendsten Verbindungen zum MfS und dessen Untergliederungen.«²⁴

Vor dem Afrika- und Waffengeschäft gründete er 1973 im Auftrag von Schalck in Ausführung eines Beschlusses des Politbüros und des Ministerrates die »Kunst- und Antiquitäten GmbH/Internationale Gesellschaft zum Export und Import von Kunstgegenständen«²⁵ als Firma des Bereiches Kommerzielle Koordinierung, die Kunst- und Kitschgegenstände aus DDR-Museen und Privatsammlungen von Bürgern unter Zwang gegen Devisen in den Westen verkaufte.

Der Schalck-Untersuchungsausschuß hat gerade dieses Kapitel deutsch-deutschen Handels über Hunderte von Seiten aufgearbeitet. Den Aktivitäten des Bereiches KoKo gegenüber Entwicklungsländern widmet er nur wenige Zeilen. Dies ist durchaus bezeichnend für ein in der Bundesrepublik verbreitetes Rechtsempfinden. Jeder Kunstsammler oder ehemalige Besitzer eines antiquarischen Gutes soll Recht erhalten, so ihm Unrecht durch den Bereich

21 Ebenda, S. 192.

22 Ebenda.

23 Vgl. Bundesdrucksache 12/7600, S. 25 und 176–212.

24 Ebenda, S. 117.

25 »Eine am 10.12.1973 ergangene Weisung von Außenhandelsminister Sölle sprach der »K&A« GmbH mit Beginn des kommenden Jahres das alleinige Recht zu, in der DDR den Export und Import von Antiquitäten, Werken der bildenden und angewandten Kunst, Gegenständen aus dem Bereich der Volkskunst sowie von Gebrauchsgegenständen mit kulturellem Charakter zu betreiben.« Zit. nach: Herbst, Andreas: So funktionierte die DDR, S. 580f. Der ökonomische Erfolg, in 16 Jahren wurden nur 330 Mio. VM an den Staatshaushalt abgeführt, ist gegenüber den kulturhistorischen, künstlerisch-kulturellen und ideellen Verlusten – wenn ein derartiger Vergleich überhaupt statthaft ist – als gering einzuschätzen.

KoKo und die Behörden der DDR widerfahren ist. Die Bemühungen des Bundestagsausschusses zur Klärung und gegebenenfalls Beseitigung dieser Tatbestände stehen aber in keinem Verhältnis zu den Bemühungen um Klärung von langfristigen Nachteilen und Schäden, die afrikanischen Staaten durch den Handel mit der DDR bzw. dem Bereich KoKo entstanden sind.

Als Vizepräsident der »Interessengemeinschaft der Handelsvertreter und Handelsmakler der DDR« e.V., welche für die »Provisionsgeschäfte«, einen Kernbereich der KoKo-Tätigkeit, zuständig war, kontrollierte er weitere Geschäftsfelder. Die Interessengemeinschaft residierte im Internationalen Handelszentrum am Ostberliner S-Bahnhof und Grenzübergang Friedrichstraße.

Nach der »Wende« und mit Öffnung der Mauer wurde Dieter Uhlig im Dezember 1989 durch die DDR-Regierung unter Hans Modrow mit der Abwicklung des zum 15. März 1990 aufgelösten Bereiches Kommerzielle Koordinierung betraut. Er wurde zu einem der Geschäftsführer der KoKo-Nachfolgeholding »Berliner Handels- und Finanzierungsgesellschaft mbH« (BHFG) bestellt. Nach Verdacht auf Manipulation wurde er im Dezember 1990 von dieser Vertrauensaufgabe entbunden.²⁶ Die Klammer für diese verschiedenen Tätigkeiten bildeten die Dieter Uhlig nachgesagten Fähigkeiten zu außergewöhnlichen Geschäftsanbahnungen und Devisengeschäften für die DDR. Auch von ehemaligen Mitarbeitern und Botschaftsangehörigen wird ihm ein hohes Ansehen bescheinigt sowie Autorität bei den mosambikanischen Behörden und eine gewisse Neigung zu »phantastischen« Projekten.

3.4 Funktion und Arbeitsweise der Afrikaabteilung des Bereiches Kommerzielle Koordinierung

Wie für eine Abteilung des Bereiches KoKo nicht anders zu erwarten, gibt es nur wenige Informationen über ihre Arbeitsweise. Ein Kennzeichen des gesamten Bereiches war die Lösung von Aufgaben unter großer Hektik und mit erheblichem Zeitdruck im Nacken. Eine Arbeitsmethode, die vielleicht an den westlichen Finanzmärkten Erfolg versprach, aber für Afrika nicht geeignet war.

Am 29. Juli 1977 wurde Dieter Uhlig durch Alexander Schalck mit dem Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Mosambik beauftragt, zum Sonderbeauftragten für Mosambik ernannt und für den nächsten Tag nach Maputo abgeordnet. Dieter Uhlig war 1969 als relativ junger Mann bereits stellvertretender Generaldirektor des Außenhandelsbetriebes (AHB) Transinter des Bereiches KoKo. Dieser unterhielt in Westdeutschland und Westeuropa Fuhrparks und war im innerdeutschen Handel aktiv. Vor dieser Tätigkeit arbeitete er als Gruppenleiter in einem staatlichen Außenhandelsbetrieb, der versuchte, Geschäfte mit LKW zu machen. Dieter Uhlig war nicht nur Kunsthändler, sondern in früheren Jahren auch Autohändler. Diese Erfahrung vor allem wird ihn in den Augen von Alexander Schalck für die neue Aufgabe

26 Vgl. Bundesdrucksache 12/7600, S. 389.

prädestiniert haben. Der Vertrieb der LKW W50 sollte ihn noch lange beschäftigen.

Seine Berufung in den außen- und entwicklungspolitisch sensiblen Bereich Mosambik in der Konfliktregion südliches Afrika beschreibt Dieter Uhlig wie folgt:

»Ich bin als stellvertretender Generaldirektor eines Tages zum Staatssekretär gerufen worden, und dort wurde mir mitgeteilt, daß ich in Zukunft für Mosambik verantwortlich bin. Und die reinen – wie man in der DDR sagte – kadermäßigen Veränderungen, also offizielle Abberufung als Stellvertreter des Generaldirektors ... sind irgendwie anderthalb oder zwei Jahre später passiert. Also so ganz im Vordergrund stand erst mal, die gestellte Aufgabe zu erledigen.«²⁷

In bezug auf den Bereich Afrika der Handelsabteilung sagte er:

»Na ja, die Aufgaben bestanden darin, sichtbare Ergebnisse nachzuweisen, einen Handel zwischen Mosambik und der DDR zu entwickeln, nicht bloß eine einseitige Solidaritätsaktion. Dasselbe für Angola, dasselbe für São Tomé und Príncipe, dasselbe für Äthiopien. Und da das natürlich sich über die ganze Breite der DDR-Volkswirtschaft erstreckte, war das eine sehr langwierige, ins Detail gehende Kleinarbeit. Also wir haben – um das mal vielleicht an einem praktischen Beispiel zu erklären –, wir haben immer gesagt: also es kann nicht vernünftig sein, daß man nur Geld in die Länder hineinpumpt, ohne daß man irgend etwas da rauskriegt.«²⁸

Alexander Schalck beschrieb den Umgang der Parteiführung mit einem Prozentpunkt fehlenden Wachstums im Plan oder einer Milliarde VM in seiner plastischen Art und berichtete so auch von der Arbeitsweise des gesamten Bereiches, die der Abteilung Handelspolitik in abgestufter Form nicht unähnlich gewesen sein dürfte. Die hier beschriebene Situation ereignete sich an einem Dienstag kurz vor oder nach der Jahreswende 1979/80: Erich Honecker traf vor einer Sitzung des Politbüros Gerhard Schürer auf dem Gang des ZK-Gebäudes und sagte zu ihm:

»Ihr habt wieder drei Prozent Wachstum vorgelegt, es muß aber bei vier Prozent bleiben. Du wirst schon sehen, ich habe noch bestimmte Möglichkeiten, Bezahlungen aus der Bundesrepublik usw. ... Sprich mal nicht dagegen, wenn ich heute vorschlage, dem Plan vier Prozent zugrunde zu legen.«²⁹

Und nun erzählt Alexander Schalck:

27 Aussage von Dieter Uhlig vor dem 1. Untersuchungsausschuß »Kommerzielle Koordination« des Deutschen Bundestages. Stenografisches Protokoll der 100. Sitzung, Öffentlicher Teil vom 11.11.1992, Befragung Uhlig, S. 12.

28 Ebenda. Zum Stichwort »hineinpumpen«: 1976, dem Jahr vor der Berufung von Dieter Uhlig zum Sonderbeauftragten für Mosambik, werden zum Außenhandelsumsatz DDR–Mosambik wegen unbedeutenden Umfangs keine Angaben gemacht. 1977 betrug der Umsatz 24,9 Mio. VM. Für das erste Halbjahr ist ein Handelsumsatz im unteren einstelligen Millionenbereich anzunehmen.

29 Zit. nach: Pirker, Theo: Der Plan als Befehl und Fiktion. Opladen 1995, S. 158.

»Jetzt passierte folgender Mechanismus: Mittag ruft mich zu sich ... Zwischenfrage des Interviewers: ... wieso Mittag? Honecker hat das doch zu Schürer gesagt! Schalck: Honecker hatte doch keine Ahnung von Ökonomie. Der wußte natürlich, daß er Geld kriegte, das hat er ja schriftlich bekommen von Mielke und auch von mir ... Soviel Vertrauen hatte er schon zu uns, daß das funktionierte. Gerhard Schürer hat natürlich jetzt dieses Loch sichtbar gemacht, mußte er ja. Er hatte keine Lösung, es sei denn, er hätte gesagt, ich muß mehr bei der Bevölkerung wegnehmen – das ging nicht und war auch mit Honecker nicht zu machen, weil er ja nicht so dumm war, daß er nicht wußte, daß er das nicht durchsetzen konnte. Also hat Honecker mit Mittag gesprochen und hat gesagt, Günter, sprich mal mit dem Alex, frag‘ den, was da noch möglich ist, da können wir ja die Sachen einsetzen, die Mielke besorgt. So wurde das formuliert. [Es ging u. a. um den »Häftlingsfreikauf« d. Verf.] Und der Alex muß sich auch ein bißchen anstrengen, und dann werden wir mal sehen. Also wurde ich bestellt. Das waren immer die Sternstunden des Bereiches. Da hat Mittag gesagt, also Alex, du mußt noch mal richtig nachdenken, wir brauchen von dir eine Milliarde. Ich habe erstmal gezuckt; eine Milliarde ist ungeheuerlich viel. Ich behaupte nach wie vor, manche wissen nicht, wieviel Nullen sie hat. Jedenfalls bin ich dann mit dieser Aufgabe nach Hause gegangen, ganz konkret mit dieser Milliarde. Dann habe ich meine Generaldirektoren bestellt, fünf an der Zahl, habe meine Führungskader bestellt, das waren vier Hauptabteilungsleiter oder Abteilungsleiter, und habe denen erklärt, so ist die Lage, wir haben 24 Stunden Zeit, Vorschläge zur Finanzierung zu machen. Das ist das Kampfprogramm des Bereiches – und jetzt wird es politisch – sagen wir mal, in Vorbereitung des X. Parteitages. Und wenn wir die Milliarde richtig auf die Beine stellen, zusätzlich zu unserem Plan, dann werden wir uns hier schon irgendwie erkenntlich zeigen, da fällt uns was ein. Mittag hatte gesagt, du hast alle Vollmachten, wichtig ist, daß das zusätzlich organisiert wird, und sieh zu, wie du das machst. Da hat er auch keine Einschränkungen gemacht, ich hatte dann Generalvollmachten. Und ich muß sagen, ich habe auch nie einen Korb gekriegt, wenn ich dann für Leute, die sich wesentlich beteiligt haben, hohe Staatsauszeichnungen verlangt habe. Hohe Staatsauszeichnungen sind welche mit 10000 Mark Prämie, zum Beispiel der Vaterländische Verdienstorden in Gold; ich rede nicht von kleinen, sondern von großen Orden. Und meine Generaldirektoren waren alle hochdekorierte Leute, die konnten wie Marschälle marschieren, sie hatten alle hohe Auszeichnungen. Es war eine Motivation, hohe staatliche Auszeichnungen zu erhalten.«³⁰

Nachdem schon seit dem Sommer 1977 geschäftig mit Afrika gehandelt wurde, kam es in Auswertung der Reise von Erich Honecker im Februar 1979 zur Gründung der Afrikaabteilung bzw. Abteilung Handelspolitik des Bereiches KoKo. Die Abteilung war klein und verfügte nur über 12 bis 14 Planstellen. Zum 30. Jahrestag der DDR wurde laut »Kampfprogramm« in Maputo ein

30 Ebenda.

eigenes Büro mit vier bis sechs Mitarbeitern installiert. Zur allgemeinen Verwirrung wurde es »Wirtschaftspolitische Abteilung« genannt, obwohl von einer Handelspolitischen Abteilung angeleitet und kontrolliert.

Zur Gründung der Abteilung Handelspolitik gab Dieter Uhlig zu Protokoll:

»Die Abteilung Handelspolitik entstand als Folge der Beauftragung des Bereiches Kommerzielle Koordinierung mit der Entwicklung der Handelsbeziehungen mit Angola, Äthiopien und Mosambik. Das war eine Aufgabe, die dem Bereich neu zugeordnet wurde. Nachdem diese Länder als ehemalige portugiesische Kolonien selbständig wurden, gab es ja auf DDR-Seite zu diesen Ländern fast keine Kenntnisse. Das resultierte daraus, daß vorher ein Handelsverbot mit diesen portugiesischen Kolonien bestanden hatte ..., deshalb wurden damals drei Sonderbeauftragte eingesetzt. Ich war derjenige für Mosambik. Und wir haben dann versucht, die Handelsbeziehungen zu diesen Ländern in Gang zu bringen, was uns auch einigermaßen gelungen ist.«³¹

Auf die Frage, warum der Bereich KoKo und nicht eine allgemeine administrative bzw. staatliche Einrichtung federführend die Beziehungen zu Mosambik, Angola und Äthiopien betrieb, antwortete der Zeuge Dieter Uhlig:

»Ja, diese Frage habe ich mir auch des öfteren gestellt. Aber es war so, daß bevor Herr Schalck diesen Auftrag erhielt, gab es also bereits Beziehungen z. B. im Fall Mosambik, und das schleppte sich so dahin, ohne daß sich irgendwas bewegte. Und deshalb; da Herr Schalck in der DDR den Ruf hatte eines Mannes, der es versteht, seine Arbeit zu organisieren, hatte man ihn damit beauftragt.«³²

Schalck-Golodkowski galt in der DDR, aber auch in der BRD als Weichensteller und als zuständig für die Lösung von komplizierten und eiligen Aufgaben.

Die Aufzählung der wichtigsten Investitionsvorhaben der DDR unter Federführung von KoKo ist imposant. Die Aufnahme der Vorhaben aus Entwicklungsländern in die Liste dokumentiert den Stellenwert dieser Beziehungen für die DDR. Beim Bereich KoKo waren laut Kampfprogramm angesiedelt:

- Vakuumdestillationsanlage im VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«,
- Kupferbergbau Mansfeld,
- 20 Vorhaben der Gestattungsproduktion, unter anderem Trinkfix, Schlagschaum, Kaugummi, Salamander-Schuhe, Kosmetika und Bratfischfilets,
- Bereitstellung von Krediten in Höhe von insgesamt 1,665 Mrd. VM,
- Bau des Palast-Hotels in Berlin,
- Bau des Merkur-Hotels in Leipzig,
- Bau eines Elektrostahlwerkes in Brandenburg,

31 1. Untersuchungsausschuß »Kommerzielle Koordinierung« des Deutschen Bundestages. Stenografisches Protokoll der 100. Sitzung, Öffentlicher Teil vom 11.11.1992, Befragung Uhlig, S. 12.

32 Ebenda, S. 13.

- Erwirtschaftung von zusätzlichen Valuta durch chemische Industrie,
- komplexe Länderkonzeptionen zur langfristigen Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zur VR Mosambik und zur VR Angola,
- Vorbereitung von Delegationen, Untersuchung der speziellen Abschnitte der Produktionssteigerung, wie Bergbauprodukte, Konzentrate u. ä. durch eine Arbeitsgruppe in der VR Mosambik,
- Bezug von 9 100 t Kaffee aus Angola und Leitung solcher für Industrie und Bevölkerung wichtigen Versorgungspositionen aus dem NSW wie: Erdöl und -produkte, Kohle, Getreide, pflanzliches und tierisches Eiweiß, NE-Metalle und Kaffee. »Die Realisierung der Importe erfolgt zu den geforderten Terminen.«³³

Wie an einzelnen Objekten noch zu zeigen sein wird, lassen sich fast alle Großprojekte der DDR in Mosambik und Angola aus sogenannten wichtigen Versorgungspositionen der DDR ableiten, mit deren Erfüllung der Bereich KoKo beauftragt wurde.

Äthiopien war in dieser Aufstellung schon nicht mehr enthalten. Die wirtschaftlichen Beziehungen hatten sich zu diesem Zeitpunkt, 1979, merklich abgekühlt.

Im gesamten KoKo-Geschäftsbereich nahm das Afrikageschäft den wohl ökonomisch und strukturell kleinsten Raum ein. Hinsichtlich seiner politischen Abstimmung war es aber im Vergleich zu den normalen Handelsfeldern der DDR sehr hochrangig, und die Geheimhaltung funktionierte perfekt. Es gehört zu den besonderen Merkwürdigkeiten der Gestaltung der Zusammenarbeit und Freundschaft der DDR mit afrikanischen Ländern, daß die durchführende Ebene sich in kürzester Zeit mit großen Kapazitäten in die »Beziehungen« stürzen und die Handelsverpflichtungen sowie die sie begleitenden Maßnahmen aufblähen konnte und sich ebenso schnell innerlich zurückziehen vermochte. Wieweit im Bereich KoKo ab dem Jahr 1980 wirklich noch mit substantiellen Gewinnen aus der »Beziehungsarbeit« zu den afrikanischen Schwerpunktländern gerechnet wurde, kann nicht gesagt werden. Von Alexander Schalck wird berichtet, daß er das Afrikageschäft nur noch ungern betrieb. Der Afrikaexperte und Sonderbeauftragte Dieter Uhlig informierte seinen Führungsoffizier bereits nach der Rückkehr von seiner dritten Mosambikreise am 28. Dezember 1977, daß ihn das Mosambikgeschäft nicht befriedigte und er eine neue Aufgabe und einen neuen Posten suche.

Von der Leitung der mit Afrika betrauten Handelspolitischen Abteilung bei KoKo wurde er nicht entbunden, auch nicht vom Posten des stellvertretenden Leiters der Regierungskommission DDR–Mosambik. Es kam für ihn aber ein weiteres Tätigkeitsfeld hinzu, das kurzfristig größere Befriedigung und einigen Erfolg versprach: der Handel mit kriegsfähigen Gütern im ersten Golf-Krieg.

33 Bericht des Schalck-Untersuchungsausschusses. Bundesdrucksache 12/3462, Bd. 455, S. 755ff.

Als der Handel mit den befreiten Ländern im südlichen Afrika immer weiter abflaute, übernahm Dieter Uhlig ein neues Geschäftsfeld, den speziellen Handel mit der Islamischen Republik Iran.

Im Iran wurde im Jahr 1979 ein islamischer Gottesstaat unter dem Schiitenführer Ajatollah Ruhollah Khomeini mit radikaler anti-US-amerikanischer Ausrichtung ausgerufen. Im Sommer des gleichen Jahres wurde Saddam Hussein im Irak zum Staatspräsidenten gewählt. Im Herbst 1980 begann der Krieg zwischen Irak und Iran. Nach Geschäftsanbahnungsbemühungen wurde im Dezember 1981 die Waffenhandelsfirma IMES GmbH gegründet. Mit ihrer Anleitung wurde Dieter Uhlig betraut. Damit wurde ein Großteil der Energien und Aktivitäten der Handelspolitischen Abteilung des Bereiches Ko-Ko aus dem südlichen und subsaharischen Afrika in den arabischen Raum umgeleitet.

In den folgenden Kapiteln wird vor allem auf die Beziehungen der DDR zu Äthiopien und Mosambik bis 1982 eingegangen. Durch die neu geknüpften Kontakte von Werner Lamberz zur äthiopischen Junta unter Mengistu Haile Mariam wurde in den Jahren nach 1977 das Land am Horn von Afrika zu einem der afrikanischen Schwerpunktländer der DDR. Die Beziehungen zu Äthiopien standen zeitweise in ihrer Bedeutung gleichberechtigt neben den Kontakten zu Mosambik. Kurzzeitig hatten die Beziehungen zu Äthiopien sogar Priorität gegenüber dem südafrikanischen Küstenstaat.